

Schlodlinie entwarfte, hatte nur ein Verwundete und keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers "Wücher", die 885 Stöße hart war, sind 128 Mann getötet worden.

Zu der vorliegenden englischen Meldung wird uns aus Berlin folgendes geschrieben: Entgegen dem englischen Admirals-Bericht muß nach den aus gemauerten Mitteilungen der wachsenden Berichte zu schließen sein, daß ein englischer Bericht hinsichtlich der Schlacht von ... noch einmal veröffentlicht werden, daß einer der englischen Schlachtdiffrenzen untergegangen ist. Einem unserer Korpsboote hat ihn, der schon stark unter unserer Geschützfener gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Korpsboote zum Sinken gebracht. Viele Untertanen verbrachten uns nicht, haben sich doch wiederholt die englischen amtlichen Berichte als lügenhaft dann erwiesen, wenn es sich um englische Verluste handelte. Sind solche auf den fernem Ozean eingetreten, ist dies mangels deutscher Nachrichtenverbindungen erklärlich. Hier aber, wo viele Feigen auf deutscher Seite vorhanden waren, sollte man derartige Entstellungen für ausgeschlossen halten. Der Untergang eines der englischen Schlachtdiffrenzen ist jedenfalls von unserer Seite nicht nur durch die oben erwähnten Schiffe und das aus dem Schiff gekommene Korpsboot, sondern noch durch ein in der Nähe des Komplexes befindliches deutsches Aufschiff einmündig festgestellt. Ebenso wie heute mit Sicherheit feststeht, daß der von England noch immer nicht zugegebene Verlust der "Mudacious" Tatsache ist, ebenso wie wir wissen, daß in der Schlacht bei den Skandinaviern die englischen Schiffe erhebliche Beschädigungen erlitten haben, ebenso wird nach kurzer Zeit auch von anderer Seite der Untergang dieses Schlachtdiffrenzen und, wie wir glauben annehmen zu dürfen, auch noch zweier englischer Korpsboots zerstört nachgewiesen werden.

Nicht anders ist es mit den Beschädigungen der übrigen an dem Gefecht beteiligten englischen Schiffe. Sie lassen sich ebenfalls infolge der großen Geschützentladung nicht kontrollieren. Aber selbst wenn feststünde, daß von deutscher Seite vor allem auch von dem oben erwähnten Aufschiff erhebliche Beschädigungen, so z. B. das Umfallen von Masten, Fortsetzung von Schornsteinen haben beobachtet werden können, so daß auf weitere Verletzungen, und vor allem auch auf Menschenverluste ohne weiteres geschlossen werden darf. Soweit uns bis jetzt Mitteilungen über den Verlauf des Gefechts vorliegen, scheint es sich um den Kampf zweier Linien gehandelt zu haben, der sich auf offener See entwickelte. Daß aus dieser nach der deutschen Sicht hin gerichteten Kurstrichtung für deren Wahl für den deutschen Admiral wohl nur taktische und artilleristische Überlegungen maßgebend gewesen sind, von englischer Seite der Schluß eines deutschen Juristendensens gezogen wird, kann nicht weiter Wunder nehmen. Aus der Kurstrichtung der kämpfenden Geschwader mag sich auch erklären, daß der überlebende Zeiler der Besatzung unserer "Wücher", der infolge von Maschinenavarie zurückgeblieben war, und bei dem kurz vor seinem Untergang eine Detonation beobachtet wurde, hinter der Front stehenden leichten englischen Streikkräften aufgenommen wurde.

Der Dank des Kronprinzen Rupprecht an die Feldpost.

Berlin, 25. Jan. Die W. Z. S. hört, hat das Armeekorpskommando der 6. Armee unterm 5. Januar folgenden Armeebefehl erlassen:
Die Feldpost des Westfronts und Westfrontbereichs gibt mir Gelegenheit, dem Armeekorpsdirektor und sämtlichen Beamten der Feldpost namens der Armeemeine Anerkennung und meinen Dank für ihre pünktliche und stille Arbeit zu sagen. Die Feldpost, die bei Beginn des Krieges außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, hat gezeigt, daß sie allen billiger Weise an sie zu stellenden Anforderungen gerecht wird. In besonderen verdient auch ihre freiwillige Teilnahme an der Verbesserung des Paketverkehrs Anerkennung. Der Oberbefehlshaber: Rupprecht, Kronprinz von Bayern.

"Sieger" brauchen keine Hilfe.

Die "Allg. Ztg." meldet: Laut einer Londoner Korrespondenz gibt die Zeitung "Skandinavia" über die Frage der Entsendung japanischer Truppen nach Europa den tatsächlichen Standpunkt wieder, den die Militärpolitik und die älteren Staatsmänner einnehmen, denn sie schreibt:
"Die englische Presse überschreitet die ganze Welt mit Meldungen von glänzenden Siegen der Verbündeten über Deutschland, es ist deshalb völlig überflüssig, daß Japan den Siegern zu Hilfe komme. Die japanische Militärpartei sieht sich jetzt im Einklang mit der Regierung zu befinden, denn auch Kabinettsmitglieder haben sich öffentlich als scharfe Gegner einer Expedition nach Europa über Indien ausgesprochen. Der Minister des Aussenwesens hat sich dahin geäußert, Japan sei verpflichtet, den Feinden in Ostasien zuzuschlagen."

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Ein Steuererlass des Generalgouverneurs von Belgien.
Brüssel, 25. Januar. Der Generalgouverneur hat durch Verordnung bestimmt, daß den Angehörigen des Deutschen Reiches und niederländischer Staaten auf Antrag Erlaubnis zur Zahlung von Steuern, im teilsigen Teil der belgischen Provinzen, Provinzen und Kommunen aufzuheben genügt werden kann, falls die Abgabenschuldner infolge des Kriegsausbruchs genötigt waren, ihren belgischen Wohnort oder Aufenthaltsort zu verlassen, und sie dadurch wirtschaftlich so erheblich in ihrer Steuerleistungsfähigkeit so erheblich geschädigt worden sind, daß eine Steuerleistungsfähigkeit wesentlich gemindert erscheint. Anträge mit eingehender Begründung unter der Beifügung der Steuererlässe und sonstiger Belege sind an den Präsidenten der Zivilverwaltung der Provinz zu richten, wo die Veranlagung erfolgt ist.

Zusammenkunft des französischen und englischen Kriegsministers.

London, 25. Jan. Der französische Kriegsminister Millerand, der zu einer Konferenz mit dem englischen Kriegsminister Borchers hierhergekommen war, ist nach Frankreich zurückgekehrt. Er wurde vom König empfangen und besuchte auch die Minister Aquino, Grey, Lloyd George, Churchill und Salfer.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 25. Jan. Bericht des Großen Generalstabs. Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel fanden am 23. Januar unbedeutende Zusammenstöße an der Front von dem Marktflecken Radogonovo bis zum Flüsse hin statt. Auf dem linken Weichselufer herrschte verhältnismäßig Ruhe, außer in der Gegend von Borzomino und Guntim, wo die Deutschen sich bald durch offene Angriffe, bald mit der Gasse unteren Stellungen zu nähern suchten. Sie wurden aber durch unsere Feuer aufgehalten und gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. — In Galizien an der Front von Jasliaska bis südöstlich der Eisenbahn Njagor-Sambor nahmen die Deutscher am 22. und 23. Januar die Offensive auf, die besonders in der Gegend von Jasliaska heftig war, wo der Feind unsere Stellungen mit Artillerie beschoss und Abteilungen, die mehr als eine Division Infanterie betrug, mit Unterstützung von Artillerie in Tätigkeit setzte. Dennoch fügte unser Feuer dem Feinde große Verluste bei und hielt ihn vorrücken auf. In der Umföpfung an der Straße bei Waleputna, 20 Werst westlich Kimpolung, standen unsere Vorposten während des ganzen Tages im Kampf mit der österreichischen Artillerie.

Eine russische Lügenmeldung.

Berlin, 25. Jan. Das amtliche Petersburger Nachrichtenbüro brachte folgende Meldung, die ihren Weg auch in neutrale Blätter gefunden hat: "An der Kirche zu Brodoff (soll heißen Brodow) bei Sadowa, dem Kaufort des Kompositen Chopin, sollen die Deutschen eine dort befindliche Bronzestatue entfernt haben, die an dieses Ereignis erinnert. Ferner behauptet man sie, die alte katholische Kirche angezündet zu haben."
Diese ganze Nachricht ist zweifellos ein Werk erfunden, die polnische Bevölkerung gegen die deutschen Soldaten aufzuheizen. Die neuere Chopinliteratur kennt keine Bronzestatue in der Kirche zu Brodow, berichtet aber von einem eisernen Obelisken, der 1894 unter unfreundlichen Verhältnissen russischer Behörden dem Kompositen in dessen bei Brodow gelegenen Geburtsort Wola Pelagowa errichtet wurde.

Die oben erwähnte russische Lügenmeldung, in Verbindung mit dem Liebesvoln, von Delacoffe und Grey angegebene Interzelle für polnische Denkmäler hat gerade in diesem Sonderfall einen merkwürdigen Beigehmaß. Begrüßt doch Chopin in seinem Logenhaus die 1881 in Warschau eintrudenden Russen als Barbaren, vor denen weder Haus noch Kirche, weder weibliche Frauen noch selbst Tote in den Gräbern sicher seien. Empört ruft er aus: „O Gott, warest du noch? Ist das Wahre der Moskowiter Worte noch nicht toll und reißt für den Kaiser? Oder bist du gar selbst ein Moskowiter?"

Der Luftkrieg.

Was die Zepellinangst hervorbringt.

Von der französischen Grenz, 25. Jan. Das „Echo de Paris“ hat herausgebracht, weshalb die deutschen Zepelline eine Gefahr nach London und Paris planen, nämlich nicht um Frankreich und England zu treffen, sondern die in Paris und London noch weilenden Vertreter der neutralen Staaten. Diesen wolle man damit benehnen, daß London und Paris dem deutschen Einfall preisgegeben seien, wenn auch das nationale Leben dort seinen Fortgang nehme. Das Blatt plant diesen Willehm damit etwas glaubhafter machen zu können, daß es ihn auf Gerichte aus Deutschland zurückführt. Zwei dieser Entwürfe sind natürlich, die Neutralen gegen diese Zepellinfahrten nach London und Paris in Bewegung zu bringen. Es zeigen in Wirklichkeit, welche Angst man selbst in Paris und London vor dem Besuch der Zepelline hat.

London, 25. Jan. Die Admiralität beschäftigt den deutschen Luftangriff auf Dünkirchen und sagt, es sei kein besonderer Schaden angerichtet worden. Eine Bombe fiel vor das amerikanische Konsulat und geriet in die Fenster und Möbel.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Nachricht vom Gouverneur von Kantschau.

Wie wir erfahren, hat der Bruder des Gouverneurs von Kantschau, Geheimrat Dr. Meyer-Walded in Dresden, ein Funkentelegramm erhalten, das der ihm befreundete Professor Hugo Münsterberg ihm aus Amerika gedeutet hat. Professor Münsterberg teilt mit, daß nach Informationen, die ihm von aufständiger Seite gegeben wurden, Kapitän S. Meyer-Walded sich wohl befindet und von seiner Verwundung genesen ist. Seine Familie hat die Erlaubnis erhalten, zu ihm zu kommen. Es ist das erste Nachrichten über das Befinden des bisherigen Gouverneurs, die seit dem Fall von Tientsin nach Europa gelangt ist.

Oesterreichs Krieg.

Die Söldnerüberführung der Russen.

Wien, 25. Jan. Der stets gut unterrichtete österreichische Mitarbeiter der „Grazer Tagespost“ schreibt: Seit einigen Tagen ist eine stark erhöhte Söldnerüberführung auf russischer Seite zu bemerken. Die Russen haben die Söldnerkräfte aus Mittel- und Nordpolen über die Weichsel zurückgezogen, um sie mittels der Eisenbahn auf andere Operationsplätze zu schaffen, nämlich nach Galizien und nach der Karpatengegend. Meldungen von der Räumung einiger oisgalischer Städte durch die Russen sind wohl so zu verstehen, daß die Russen die dort bestehenden Besatzungen in südlicher und östlicher Richtung in Marsch gesetzt haben, um die in den Karpaten stehenden Truppen zu verstärken. Auch in diesen militärischen Maßnahmen zeigt sich der russische Zug nach dem Süden. Ob diese bemerkenswerten Truppenüberhebungen offensive Tendenzen haben oder ob sie der Räumung der besetzten Gebiete gelten, muß sich erst noch zeigen. (W. Z. Tagesztg.)

Von jenseits des Kanals.

Bevorzugter Mangel an Schmelzblech in England.

Der größte dänische Importeur von dänischem Blech in London, Direktor Charles Gansen erklärt in einer Zuschrift an die Londoner Presse, daß sich im Laufe dieses Winters in England ein Mangel an Schmelzblech bemerkbar machen werde, wegen der Schwierigkeiten, die England der Einfuhr von Blech nach Dänemark bereite. Mangel dieses Futtermittels habe die dänischen Landwirte gezwungen, die Schweine zu Tausenden zu schlachten. Somit macht Herr Gansen England veranwortlich. Er sagt, es würde leicht für die englische Regierung, mit Hilfe von englischen Konsuln in Dänemark die Kontrolle bei der Verteilung der Futtermittel an die dänischen Landwirte auszuüben, damit die Futtermittel nicht nach Deutschland weitergeführt werden könnten.

Ranbische Reiterregimenter für Ägypten.

London, 25. Jan. Die „Times“ meldet aus Kairo: In Westbank sind Reiterregimenter gebildet worden, die mit der britischen und australischen Kavallerie in Ägypten Dienst tun sollen.

Der türkische Krieg.

Die schweren Verluste der Russen im Kaukasus.

Aus Erzingan in Anatolien wird gemeldet, daß dort ein Zug russischer Gefangener, bestehend aus 32 Offizieren und 2400 Mann eingetroffen ist. Nach ihren Aussagen haben die Russen nach dem Kaufkasus gebrochen Truppen aus Turekistan in der letzten Zeit schwere Verluste erlitten, daß zahlreiche Kompagnien nur noch 20 Mann stark sind.

Böswillige Erfindung.

Konstantinopel, 25. Jan. Die „Agence Milli“ veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Einige griechische Blätter haben in der letzten Zeit gemeldet, daß osmanische Griechen in Katal verlost und einige getötet worden seien. Die amtliche Unternehmung dort ergeben, daß die Meldung durchaus böswillige Erfindung ist. Dies ist vom griechischen Metropolit selbst bestätigt worden.

Sibirische Truppen im Kaukasus.

Konstantinopel, 25. Jan. Den Vätern zufolge sind zur Verstärkung der russischen Kaukasusarmee sibirische Truppen eingetroffen, die die Kälte besser vertragen können.

Ausland.

Die Lage in Portugal Feindweg ruhig.

London, 25. Januar. Das deutsche Büro meldet aus Lissabon: Seitens Portugals verdächtig, daß dort die Lage unangenehm ernst sei. 300 Offiziere hätten ihre Degen abgegeben zum Zeichen ihrer Solidarität mit dem Aufstand. Es befürchten die Kaiserlichen und westgerichten die Katastrophe zu veranlassen, wo sie sich als im Bereich der gestörten, der früher monarchistisch gewesen sei und jetzt zur republikanischen Partei übergegangen ist.
Man sieht wieder einmal an dieser Reitermeldung, wieviel man auf seine Wahrheitsliebe geben kann. Vor ganz kurzen teilte es bekanntlich mit, daß Portugal vollkommen beruhigt sei. Es hätte sich also damals dieses bewußt fälschende Büro als Verhöhnungs-Neuter auf.

Das englische Ausfuhrverbot und die Regenindustrie Hollands.

Amsterdam, 25. Jan. Anfolge des englischen Ausfuhrverbotes von Salz, Gel, Cellulose usw. wird die Regenindustrie Hollands in große Verlegenheit gesetzt, und es wird notwendig werden, daß die großen Stichtfabriken in Gouda geschlossen werden müssen. Anfolgebefehle werden auch ebenfalls Produkte wie Kerzen und andere ähnliche Waren nicht mehr fabriziert werden. Deshalb werden auch die Fabriken, die Gel verarbeiten, sowie die Seifenfabriken, Weidereien und eine große Anzahl anderer Fabriken in Mitleidenschaft gezogen werden.

Kleine Nachrichten.

Bring Joachim von Breußen erneut vom Fieber heimgejucht.

Berlin, 25. Jan. Seine Königliche Hoheit Prinz Joachim von Breußen konnte bisher den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit geplanten Erholungsurlaub nicht halten, da vor einigen Tagen erneut Fieber ausbrach.

Nachricht des österreichischen Kronpoliers aus dem deutschen Hauptquartier.

Wien, 25. Jan. Erzherzog Karl Franz Josef ist gestern abend mit Folge aus dem Deutschen Hauptquartier hierher zurückgekehrt.

Wie dem Kronenorden erster Klasse ausgezeichnet.

Berlin, 25. Jan. Dem Generalleutnant Mook, bisher Kommandeur der 16. Reservebrigade, ist der Kronenorden erster Klasse mit Schwertern verliehen worden.

Neberstimmung der Zentralbehörden in der Frage der Volksernährung.

Berlin, 25. Jan. Durch die Presse geht ein Artikel der „Frankfurter Zeitung“, in welchem behauptet wird, das Vorgehen der Regierung in der Frage der Volksernährung sei durch Divergenzen zwischen dem Reichsamte des Innern und dem Reichsamt des Handels und des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Behauptung ist unrichtig. Gemäß in der Frage der Ernährung wie in anderen Fragen der Volksernährung haben die verantwortlichen Leiter der genannten beiden Zentralbehörden von Anfang an in vollster Übereinstimmung zusammengebeurteilt und tun es auch jetzt. Die bevorstehenden wichtigen Beschlüsse auf diesem Gebiete werden das Ergebnis des vertrauensvollen Zusammenwirkens der Reichsleitung und der Reichsämter Staatsregierungs erkennen lassen.

Preussische Verlustliste Nr. 133.

(t = gefallen — dm = demit — i. G. = in Gefangenschaft, wo nichts angegeben = demt.)

- 1. Garde-Grav.-Regt. G. Stöckmann, St.-Wittenberg. Garde-Füsilier-Regt. G. Mide, Neuenhofe * R. Wittig, Roberdorf * R. Wefel, D. Röhler, Burg * G. Bredel, Westerschjenn, dm. * S. Reiss, Schöndorf, dm.

die neuen Hochdrucklampen, wie schon der Name sagt, sogar nur ein halbes Watt. Eine Maschinenleistung von 1 KW entspricht demnach einer Lichtstärke von 1000 bis 2000 Kerzen. Die Silomatlampen (abgefürzte Schreibgeräte: KWh) ist die Leuchtstärke für die von einer Maschine geleistete Arbeit. Diese ergibt nun durch Berücksichtigung der KW mit der Anzahl der Stunden, den Stundenverbrauch der Lampe mit 3 KW zum Betrieb einer Maschine von Lampen eine Maschine von 3 KW Leistung erforderlich gewesen, und haben die Lampen 6 Stunden lang gebrannt, so sind 8x6 = 18 KWh verbraucht worden.

1. Beispiel: Zur Beleuchtung eines kleinen Ladens seien 4 Lampen von je 100 Kerzen erforderlich, von denen jede jährlich 0,1 KWh verbrauchend nötig ist. Sollen alle Lampen gleichzeitig brennen, die täglich regelmäßig wiederkehrende höchste Belastung betragen somit 0,4 KW. Zu entrichten wäre eine jährliche Gebühr von 0,4x108 = 43,20 Mf. und zwar in sechs Monatsraten von je 7,20 Mf. Würden in dieser Anlage jährlich 320 KWh verbraucht, so wären hierfür noch 320x0,20 = 64 Mf. zu bezahlen. Die jährlichen Ausgaben beläufen sich demnach auf 43,20+64 = 107,20 Mf. und eine KWh kostete im Durchschnitt 107,20:320 = 33,6 Pf.

2. Beispiel: In einer Wohnung sei die regelmäßige wiederkehrende höchste Belastung der Abrechnung um 0,11 KW ermittelt worden, und der Jahresverbrauch belaufe sich auf 12 KWh, dann wäre zu bezahlen eine Jahresgebühr von 0,11x108 = 11,88 Mf., die sich aber auf 12 Mf. erhöht, da die Monatsrate bestimmungsgemäß auf 2 Mf. abgerundet wird. Außerdem für den Stromverbrauch 80x0,20 = 16 Mf. Im ganzen also 12+16 = 28 Mf. im Jahre oder für eine KWh durchschnittlich 2800:80 = 35 Pf. Würden für eine KWh unter jährl. gleichen Verhältnissen 120 KWh verbraucht werden, so wäre zu bezahlen: Jahresgebühr = 12 Mf., 120x0,20 = 24 Mf., zusammen 48 Mf. jährlich oder für eine KWh durchschnittlich 4800:120 = 40 Pf. Die gleiche Anlage sei nur selten benutzt worden. Der Stromverbrauch betrage nur 20 KWh. Der betreffende Abschreibende hätte dann zu bezahlen: Jahresgebühr = 12 Mf., 20x0,20 = 4 Mf., zusammen 16 Mf. jährlich oder für eine KWh durchschnittlich 1600:20 = 80 Pf.

Da aber der Höchstpreis einer KWh auf 60 Pf. festgesetzt ist, könnte der Abschreibende verlangen, daß ihm der darüber hinaus bezahlte Betrag von 16 auf 12 Mf. zurückgeführt wird. 3. Beispiel: Zum Antrieb einer Presse sei ein Elektromotor von 1 KW Leistung aufgestellt, der das elektrifiziert in regelmäßigen Betrieb aber nur mit 2,4 KW belaste. Der Stromverbrauch belaufe sich auf 4800 KWh im Jahre. Dann wäre zu bezahlen: Jahresgebühr von 2,4x21 = 50,40 Mf. (6 Raten von je 8,40 Mf.), 4800x0,10 = 480 Mf., zusammen 530,40 Mf. jährlich oder für eine KWh durchschnittlich 53040:4800 = 11,05 Pf.

Der Vertriebsleiter Städt. Ritter erklärt die Vorlage und befürwortet ihre Annahme im Ganzen. Nur einige an sich belanglose Bemerkungen werden von Hauswirtschaftslehre vorgebracht. Der Vertriebsleiter stellt die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs an. Wie müssen von einer Wiederbelebung absehen, da der Vertriebsleiter die Bestimmungen der Vorlage behauptet, welche nicht zureichend sind, jedoch der Zusammenhänge zwischen den Ausführungen des Leiters und der Vorlage nicht herausholen. — Die Bedingungen werden in der vorgelegten Weise widerspruchsfrei genehmigt.

Erklärung einer Angelegenheit für die Stiftung Weidensdorf. Die Vertriebsleiter Städt. Ritter erklärt die Vorlage in der Grundform der Stiftung Weidensdorf zum Kostenbetrage von 1100 Mf. an. Die Kosten sollen aus den bei Ausführung von Aufgabenarbeiten im Stiftungsgrundbesitz gemachten Ersparnissen von rund 1700 Mf. bestritten werden. — Vertriebsleiter Städt. Ritter an dem.

Die Entlastung der Vertriebsleiter Städt. Ritter wird nach Befürwortung durch den Vertriebsleiter Städt. Ritter an dem Prof. Dr. Singer genehmigt.

Erweiterung der elektrischen Beleuchtung im Zoologischen Garten. Wie Mündlich auf den dauernden Mangel an Petroleum bei der Beheizung für den Zoologischen Garten beklagt, die von der Verwaltung des Gartens vorgelegte einseitig elektrische Beleuchtungsanlage für den Winterbetrieb (Mausfänger, Trichterlampen, Futterfische und Futtergruppen), das Komplexion und das Mäuschen auszuführen. Elektrische Beleuchtung ist in den von der Direktion des Zoologischen Gartens vorgelegten Plänen für das Gelände der Vertriebsleiter Städt. Ritter aber anders beauftragt vorzugehen. Die Kosten, nach dem vorgelegten Anschlag 1455 Mf., können aus den Ersparnissen deckt werden, die bei der Beleuchtungsanlage des Kongressplatzes erzielt sind. Dafür waren im Jahre 1913 4400 Mf. bewilligt worden. Die Leiterbestimmungen stimmen zu. — Vertriebsleiter Städt. Ritter an dem.

Die Erklärung eines Fußweges in der Rauhshäuser Straße an der Polizeistation vorbei nach der Turnhalle, wird dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen. — Vertriebsleiter Städt. Ritter an dem.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Aus Halle und Umgebung.

Schafft Arbeit für weibliche Kräfte!

Eine Bitte an die Hausfrauen!

Während das Arbeitsangebot für männliche Arbeiter sich seit Beginn des Krieges bedeutend gemehrt hat, bleibt das für weibliche, gelehrte und ungelehrte Kräfte noch weit hinter dem Arbeitsbedarf zurück. Hier ist wirklich von Not zu sprechen. Der Arbeitsmangel des Nationalen Frauendienstes führt in seinen Reihen eine große Zahl arbeitswilliger Frauen, deren persönliche Verdienstmittel ermittelt worden sind und für die er einmorgens Gewerbe leisten kann. Aber von 950 Gefragten hat er nur 455 seit August 1914 beschreiben können. Es stehen Mädelinnen, Witwen, Frauen, Krankenmütterinnen, auch Ausflüchtlinge für Gelegenheitsarbeiten zur Verfügung. Wie könnte man eine Lösung dieses Arbeitsmangels herbeiführen? Es würde scheitern, wenn man sich die Anschaffung noch viel mehr zu eigen macht, daß Schaffung von Arbeitsgelegenheiten die beste soziale Hilfe ist. Verdienen durch Arbeit heißt den Frauen ein Aussehen zu geben, das ihnen ein Gefühl der Würde verleiht. Bei den weiblichen Arbeiterinnen besteht der Mangel, die sonst der Armenunterstützung anheimfallen. Für untern arbeitswilligen Frauen werden wir uns nun an die meisten Städte, die in gewerblichen, handwerklichen, industriellen und in ihren Entwürfen wenig oder gar nicht durch den Krieg geschädigt sind, wenden. Wir bitten Sie, wenn Sie einen Ort und ein Geschäft haben, und in einer Zeit, in der so viele ihr ganzes Geld und Gut aufgeben, andere ihr Leben für das Wohl des Vaterlandes hingeben, ist es ein Ehrenamt, an Arbeitskräften nicht anzuweisen. Jetzt muß jeder mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, für die Allgemeinheit eintritt.

Demnach die Hausfrauen, die ihr nicht unglücklich zu rechnen brauchen, beschaffen ihrer weiblichen Helferinnen. Während es möglich ist, wenn die häuslichen Arbeiten so viel wie möglich von den weiblichen Kräfte des Haushaltes geleistet werden, nehmen auch jetzt viele Frauen eine Arbeit, eine Beschäftigung an, die ihnen ein Gefühl der Würde verleiht. Die Arbeitskräfte, die so manche Worte unvertuscht, steht die Frauen, daß die Hände still halten und die Hände

für sich arbeiten lassen, unter Umständen eine sittliche Tat ist. Der Arbeitsmangel des Nationalen Frauendienstes.

Aus den Vereinen.

Der Ortsverband der deutschen Gewerkschaften (G.D.) in Halle und Umgebung hielt gestern, Sonntag, im Räder-Zimmingshaus ein Besprechungsgesamtes der Ortsverbände ab. Der Ortsverband 28. Dezember mit insgesamt 1200 Mitglieder. Von der Anwesenheit des Verbandes sind auch Mitwirkenden Auskünfte erteilt worden. Herr Jandke sprach über die seit nunmehr einem Jahre bestehende allgemeine Ortsverbände und über deren Zweck und umfängliche Bestimmung. Weiter behandelt werden. Die Berichte über die Kampfergebnisse, die Ergebnisse usw. konnten ebenfalls günstig. Die Bewegung verbleibt im Räder-Zimmingshaus.

Kunst und Wissenschaft.

Hk. Marburg. Wie wir hören, hat der Privatbegründer für Hk. Marburg, Dr. H. Balla in Marburg den Ruf als a. o. Professor in die evangelisch-theologische Fakultät in Münster i. W. angenommen.

Hk. Frankfurt a. M. Dem Rektor der Universität in Frankfurt a. M. wurde das Recht bezeugt, bei feierlichen Gelegenheiten ein unterzeichnetes Antwortschreiben, bestehend aus einer Schenkung an einer goldenen Seite, zu tragen.

Hk. Wien. Als Privatbegründer wurden in der Wiener medizinischen Fakultät aufgeführt: Dr. Emil Kröschke als Professor für Chirurgie, Dr. Carl von Sigmund als Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Börsen- und Handelsteil.

Vorankündigungsbild. In der Börseversammlung machte sich ein neues Angebot geltend, das die Tendenz, namentlich bei Beginn, etwas schwächer erschienen ist, und für einige der im letzten Bericht getragenen industriellen Kursrückgänge um 2 bis 3 Prozent zur Folge hatte. Die Haltung wurde im Verlauf dieser Sitzung sehr für deutsche Waren, Bring zurück und Schantungbahn. Deutsche Aktien blieben bei mäßigem Geschäft ungeschwächt. Russische Aktien wurden zu einem abnehmenden Ausmaß gehandelt. Geld blieb leicht. Tagesliches Geld war zu 2 1/2 Prozent und darunter erhältlich. Privatdiskont 4 Prozent und darunter.

Ueber die Lage des Rohwaidmarktes.

während der Woche vom 16. bis 22. Januar er. wird der „Berl. Börz.“ u. a. aus Magdeburg geschrieben: Im Fabrik- und Exportmarkt hatten im letzten dieser Berichtzeit nicht recht lebhaften Verkehr zu verzeichnen. Im rubigen lagen noch übertriebene Käufer, weil die Rohwaidfabriken der näheren und weiteren Umgebung zum Teil ausverkauft sind. Für gepresste Fernwaid ist seit etwa 5 Tagen ein großer Bedarf vorhanden, fast ausschließlich zu Wälgwaren; hierdurch haben die Preise schnell steigende Wirkung eingeleitet und zwar besonders lebhaft, daß der Weltmarkt die von der Regierung festgesetzten Preise für perferre Ware bereits überschritten hat. Sand in Sand ging damit ein Fall der Koningstschene, die in den letzten Tagen zu 30 Pf. die 50 Kil. niedrigst gehandelt sind. Für Waidergewinnisse hat der letzte Bedarf weiter angehalten, er war teilweise so fürnehmlich, daß die Arbeiter in der meiste in die Höhe gingen, die zuletzt täglich zur Rohwaid überließen. Antizipierte Preisfeststellungen fanden nicht statt. In Verbrauchswaren nach das Geschäft zunächst wenig regte, als jedoch heute eine Freigabe von 5 Prozent Kontingente erfolgte, hielten sich lebhafter Bedarf ein, jedoch die Arbeiter einen großen Teil des freigegebenen Kontingents abholen konnten. Vom Fernmarkt ist in letzter Zeit wenig zu melden. In den englischen Märkten herrschte weiter eine stetig ruhige Stimmung vor. Am Prager Markt wurde das Geschäft nach der neuen Freigabe zur Ausfuhr nach der Levante lebhafter. Die mährischen Arbeiter zahlen für mährische und zum Teil auch für russische Waid 24,70—24,80 Mf. die 100 Kil. im Umhangsstelle, für Russische Waid aber nur 23,90—24 Mf., frei Waid zu bedingen. Für Ostber. Waidergewinnung 1915/16 wird ein Wert von 24,70—24,80 Mf. frei Waid abgegeben. Am New Yorker Markt blieben die Preise bis zum 20. Januar unverändert, das getrigte Waid, meldet eine Höchstpreisung von 30 Pf. auf 30,98 c. per lb. frei New York, für 96 Grad Polarisation Kristallwaid. In Deutschland war der Waidergewinnung zunächst regnerisch, darauf kalt und trocken, leider steht aber schon wieder ein Umschlag in Aussicht. Für die wenigen, noch in den Wäldern befindlichen Wäldern wäre befriedigendes, kaltes Wetter vorteilhafter gemeldet.

Getreidebericht.

Berlin, 25. Jan. Weizen, Roggen, Hafer, Mais geteilt. Weizenmehl 45,25—44. Roggenmehl 41—40 (rubiger). Die fortgesetzten Anforderungen für öffentliche Zwecke haben dem Markt bedeutendes Material entzogen, sobald das Angebot fehlt und das Geschäft in Weizensteine geigen und Futtermittel zum Stillstand gekommen für ein Zeitraumben wurde, freies Handelsgeld mit 288 gehandelt. In der Weizensteine befristete sich der Verkehr auf Weiz, für welches ziemlich jede Nachfrage herrscht. Besonders Roggenmehl wurde begehrt, doch sind die Mädeln sehr zurückhaltend und können den Bedarf nicht befriedigen, da es am Material fehlt.

Letzte Telegramme.

Beschlüssen zur Bundesratsverordnung.

Berlin, 26. Jan. Zu den staatlichen Vorkerkungen gegen Brot- und Fleischnot sagt das „A. Z.“: Prüft man die Frage, ob so einschneidende Bestimmungen notwendig waren, so muß man an einer Befragung kommen. Eine weitgehende Fürsorge für die Zukunft war notwendig, und es ist nur zu bedauern, daß man erst durch kleine Maßregeln fahrlasse Zeit und Ware vergeudet hat.

In der „A. Z.“ heißt es: Da die Vernunft viel zu viel verlangt hat, blieb kein anderes Mittel als der Zwang, und es ist gut, daß der Zwang schon jetzt ausgeübt wird, wo unsere Vorräte im Lande noch zahlreich sind. Die Gemeinden, die wirtschaftlichen Verbände und alle untern Stände und Berufe würden ihr möglichstes ein, um den Was unserer Feinde zuzuführen zu machen, Deutschland, das durch Nationen und Hürden nicht zu besiegen ist, durch Hunger auf die Knie zu zwingen.

Die Krankheit des Erbprinzen von Braunschweig.

Berlin, 26. Jan. Das Befinden des Erbprinzen von Braunschweig ist dem „A. Z.“ zufolge wegen eines Infektionsrückfalls etwas ernster, doch nicht beorgnisserregend.

Frei erstanden!

Berlin, 26. Januar. Das „Echo de Paris“ hat vor kurzem die Nachricht verbreitet, man habe bei dem Hauptmann von Falkenberg, der als Fliegerführer in der Zeit von Anfang September bis zum Ende des Jahres 1914 in der Luft war, eine Besondere Besondere besorgend, die besagte, daß seine Fliegerleistung seit einiger Zeit nicht die von ihm erwarteten Erfolge zeigte. Wie das „A. Z.“ dazu von unterrichteter Seite erzählt, sind die Leistungen der Fliegerabteilung

besagten Offiziers von seiner vorgelegten Kommandobehörde in keiner Weise bemängelt worden. Die Meldung des „Echo de Paris“ ist also freizubehalten.

Seine deutsche Einprägung in Rumänien.

Berlin, 26. Jan. Den Morgenblättern zufolge meldet die „Köln. Zig.“, daß die französische Telegraphenagentur die Meldung des „Temps“ demontiert, der deutsche Gesandte in Bukarest habe eine ultimative ähnliche Einprägung gegen die rumänischen Mobilisierungsgesetzen überreicht.

Neue Kämpfe bei Ypern.

Berlin, 26. Jan. Nach Zeitungsmeldungen aus Rotterdam hat seit einigen Tagen der Kampf bei Ypern wieder an Lebhaftigkeit gewonnen. In der Nähe sei der Kampf wieder aufgenommen worden.

Schnepfen in England.

Berlin, 26. Jan. Wie dem „A. Z.“ über Amsterdam aus englischen Blättern gemeldet wird, ist Ende voriger Woche in England viel Schnepfen gefangen. Infolge der Bekämpfung hätten die zur Bekämpfung des Schnepfen notwendigen Arbeitskräfte nur sehr schwer beschafft werden können.

Ein Meteor über Manchester.

Berlin, 26. Jan. Nach dem Berliner „Journal“ sah man einige Tage vor dem Appellinschlag über der englischen Stadt Manchester eine feurige Kugel, die man für einen Juppelin hielt. Dies war eine Täuschung. Man fand jetzt bei der Stadt einen 28 Pfund schweren Meteorstein.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.



Witterungsüberblick. Die Wälder sind die Zentren in Gestalt, die die die Witterung und die Wetterlage der Wälder sind.

Witterungsüberblick.

Das nördliche Hochdruckgebiet hat sich weiter nach Westen und Süden hinausgedehnt, aber dabei an Höhe verloren, während auf dem Mittelmeer sich noch ein anscheinend ziemlich feste Barometerdepression befindet. In Deutschland herrscht bei meist schwachen nördlichen Winden anhaltend trübe, nebeliges Wetter. Im mittleren Norddeutschland und im Süden kamen zahlreiche, aber fast überall geringe Schneefälle und Regenfälle vor. Heute früh ist es im Westen meist etwas kälter, an der Ostküste wärmer als vor 24 Stunden, doch hat Wemel noch 3 Grad Kälte, Worum jedoch 2 Grad über Null. — Sonntags trübe, ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur bei Null.

Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Götting; für Oertliches, Geographisches, Kunst und Kongresse: G. Wiedner; für Redaktionen, Handel, Heilwesen und Allgemeines: G. R. Rohmann; für den Angehörigen: R. Steinwald.

Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle zu, den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

Samilien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. Januar entschlief im Lazarett zu Chauny infolge seiner in den Kämpfen bei Soissons erhaltenen Verwundung mein langjährigster Mann, Vater unserer vier Monate alten Söhnchens, unser lieber Sohn und Bruder, der Oberleutnant

Dr. Paul Hagenbring,

Leutnant und Kompagnieführer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 86, 8. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes. Halle (Saale), den 24. Januar 1915.

Margarete Hagenbring geb. Höppner. Familie Otto Hagenbring, Molsdorf. Familie Höppner, Bremen.